

Netzwerke als Lotsen durch den Digitalisierungsdschungel

Von A wie App bis Z wie Zugticket

Die Digitalisierung prägt zunehmend das gesellschaftliche Zusammenleben und verändert alltägliche Abläufe. Der Wandel in der Gesellschaft fordert eine Anpassung in den Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz und den ihnen Nahestehenden. Der Begriff der Teilhabe muss aufgrund der aktuellen Entwicklungen um den Begriff der digitalen Teilhabe erweitert werden. Lokale Allianzen und ihre Netzwerkpartner haben die Chance, die digitale Transformation aktiv, am Nutzen orientiert, mitzugestalten.



Imke de Vries: „Digitalisierung bedeutet für mich Freiheit, weil ich allein Hilfe erfragen kann.“

Imke de Vries, Expertin in eigener Sache

Der lohnende Weg in die Digitalisierung

Das vorrangige Ziel beim Einsatz von technischen Hilfsmitteln ist es, den Alltag der Menschen mit Demenz sowie den ihrer An- und Zugehörigen zu erleichtern. Die Nutzung digitaler und analoger Hilfsmittel haben dabei gemeinsam, dass sie individuell anwendbar sind und viele Möglichkeiten bereithalten. Demenznetzwerke können hier gezielt unterstützen, indem sie 1) relevante Informatio-

nen bereitstellen, 2) über mögliche Hürden aufklären und 3) Unterstützung beim Einstieg geben. Als Lotsen bauen sie eine Brücke in die digitale Welt. Dabei stehen die folgenden Punkte im Vordergrund:

- **Teilhabe stärken:**

Ein Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft beinhaltet auch das Recht auf Teilhabe an Kommunikation in digitalen Räumen. Onlineplattformen und soziale Medien erfordern Wissen und technische Voraussetzungen, die ihre Nutzung zugleich ermöglichen und begrenzen. Hierfür setzen sich Lokale Allianzen und Demenznetzwerke immer öfter ein.

- **Autonomie erhalten und fördern:**

Digitale Hilfsmittel unterstützen Menschen mit Demenz dabei ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie helfen alltägliche Abläufe zu strukturieren, Orientierung zu geben und das eigenständige Handeln zu erleichtern. Dafür braucht es mehr Angebote von Demenznetzwerken mit Beteiligung von Menschen mit Demenz.

- **Denkprozesse anregen:**

Digitale Anwendungen geben wichtige Impulse. Durch sie entstehen auch für Menschen mit Demenz neue Erlebnis- und Handlungsräume, die die geistige Aktivität anregen und fördern können. Dadurch lassen sich Ressourcen aufbauen und langfristig erhalten. Demenznetzwerke bieten eine geeignete Struktur, um Menschen mit Demenz dabei zu begleiten.



Lilo Klotz: „Digitalisierung ist mein praktischer Backup-Rucksack für mehr Selbstbestimmung, Sicherheit und Teilhabe.“

Zitat Lilo Klotz, Expertin in eigener Sache

Digitalisierung der Lebenswirklichkeit

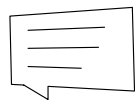
Ob Fahrplanauskunft über die Bahn-App, die Terminvereinbarung über Doctolib oder das Teilen der Urlaubsfotos via Messenger – digitale Anwendungen sind Teil des alltäglichen Lebens. Für Menschen mit Demenz gibt es dadurch ebenfalls digitale Berührungspunkte in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Gesundheitliche Versorgung und soziale Teilhabe (vgl. BMBFSFJ, 2020 & NDS, 2022). Z. B. werden Onlinemedien häufig genutzt, um Informationen einzuholen, beispielsweise zur Demenz-Diagnose oder medikamentösen Therapien. Eine unzureichende Ausstattung, fehlende Aufklärung sowie mangelndes Interesse werden jedoch regelmäßig als Barrieren für die Nutzung benannt (vgl. BMBFSFJ, 2026). Für Demenznetzwerke ergeben sich daraus verschiedene Handlungsfelder:

1. **Passende und bedarfsgerechte Beratungsangebote aufbauen:** Welche Technik ist passend? Welche Unterstützung bietet sie? Was müssen Menschen mit Demenz und ihnen Nahestehende wissen?
Demenznetzwerke können z. B. eine Beratung zu demenzsensiblen Wohnen mit Schwerpunkt auf altersgerechte technische Assistenzsysteme anbieten oder eine Abfrage zum Technikbedarf bei Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen durchführen. Auch in bestehende Angebote, wie Selbsthilfegruppen, lässt sich das Thema Digitalisierung in seiner Vielfalt einbauen.
2. **Aufklärung zu digitalen Themen vor Ort ausbauen:** Welche digitalen Hilfsmittel gibt es für Menschen mit Demenz? Wie können Daten geschützt werden?
Wichtig im Umgang mit digitalen Anwendungen ist es, Unsicherheiten zu nehmen, aber auch Risiken zu benennen und Strategien zur Bewälti-

gung aufzuzeigen. Das gelingt z. B. durch eine Informationsreihe oder die Zusammenarbeit mit Partnern aus dem digitalen Bereich.

3. **Trainingsmöglichkeiten für den digitalen Raum aufbauen:** Welche technischen Hilfsmittel stehen zum Austesten zur Verfügung? Können regelmäßig Übungsräume bereitgestellt werden? Gibt es geschulte Ehrenamtliche, die im persönlichen Kontakt unterstützen?

Um Sicherheit im Umgang mit Technik zu gewinnen, braucht es Übungsräume und Möglichkeiten zur praxisnahen Anwendung. Regelmäßiges ausprobieren und wiederholen in Schulungen oder in sensibilisierten Lernräumen kann dabei unterstützen. Wichtig ist, dass alle Fragen gestellt werden dürfen.



Marco Weber: „Gerade in Lokalen Allianzen und Demenznetzwerken kann Technik bzw. Digitalisierung helfen, Informationen besser zu teilen, Termine abzustimmen, Öffentlichkeitsarbeit sichtbarer zu machen und Menschen zu erreichen, die sonst vielleicht nicht den Weg zu uns finden würden.“

Zitat Marco Weber, Lokale Allianz Demenzverein im Kollertal e.V.

Ethische Aspekte

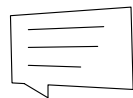
Digitalisierung – nicht um jeden Preis!

Beim Einsatz von digitalen Anwendungen sollte die Förderung von Kompetenzen sowie die Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen (DigiBäM, 2025). Voraussetzung ist, dass die Nutzung freiwillig ist und die angewendete Technik leicht zu verstehen. Dies beinhaltet auch das Recht auf Ablehnung digitaler Technologien. Damit einher geht zudem, Menschen mit Demenz ein weitestgehend analoges Leben zu ermöglichen.

Die BAGSO hat mit der Aktion „Leben ohne Internet – geht's noch?“ von Oktober 2023 bis September 2025 für die Schwierigkeiten von Menschen ohne Internet sensibilisiert.



Wie digitalisiert der Alltag von Menschen mit Demenz ist, sollte je nach Beteiligungsmöglichkeit individuell mit den Betroffenen abgestimmt werden. Für Lokale Allianzen und Demenznetzwerke bedeutet dies, Menschen mit Demenz aktiv in den Auswahl- und Gestaltungsprozess einzubeziehen. Eine partizipative und transparente Herangehensweise wahrt die grundlegenden Menschenrechte wie Autonomie, Würde und Selbstbestimmung, auch bei fortschreitender kognitiver Beeinträchtigung.



Lilo Klotz: „Ich wünsche mir, dass digitale Lösungen von Anfang an barrierearm und gemeinsam mit Menschen mit Demenz entwickelt werden – nicht als Alibi-Interview am Ende, sondern als echte Mitarbeit von Anfang bis Ende.“

Zitat Lilo Klotz, Expertin in eigener Sache

Der persönliche Nutzen sollte immer an erster Stelle stehen!

Der 8. Altersbericht weist darauf hin, dass beim Einsatz digitaler Technologien der Fokus nicht nur auf Schutz und Unterstützung liegen sollte. Stattdessen müssen die Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen in den Mittelpunkt gestellt werden (BMBFSFJ, 2024). Bevormundende und stark fürsorgliche Haltungen sollten regelmäßig hinterfragt und angepasst werden.



Imke de Vries: „Digitale Anwendungen arbeiten Tag und Nacht, ersparen mir schlechte Laune und bevormunden mich nicht.“

Imke de Vries, Expertin in eigener Sache

Spielend Lernen

Auch digitale Spiele ermöglichen als kreative Lernformate einen niedrighschwelligen, motivierenden und alltagsnahen Zugang zur digitalen Welt. Sie verbinden Lernen mit positiven Erlebnissen und bieten Gelegenheit an digitalen Erfahrungsorten aktiv teilzunehmen. Im Vordergrund steht das spielerische Kennenlernen von Technik und das gemeinsame Erleben anstatt eines fehlerfreien Be-ienens.

Kognitives Training: Adaptiv und aktiv.

Spiele sprechen Neugier und Freude an. Sie geben unmittelbares Feedback, etwa durch kleine Erfolge oder sichtbare Fortschritte. Sie regen Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Konzentration an. Die Level und Aufgaben werden dabei idealerweise so angepasst, dass Sie die spielende Person fordert, aber nicht überfordert.

In vielen digitalen Spielen lassen sich verschiedene Schwierigkeitsstufen einstellen, sodass sie zur aktuellen Situation passen. Dazu wird z. B. bei der App „Auguste“ der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen auf eine reduzierte Darstellung kontraststarker Farbe geachtet. Neben Spielen bildet auch das beobachtende Teilnehmen einen gängigen Einstieg in die digitale Erlebniswelt.

*Das gemeinsame Spiel fördert **Gespräche und Austausch**.
Das kann sowohl innerhalb von Gruppen als auch zwischen
Generationen stattfinden.*



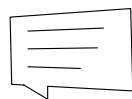
Spielerische Formate unterstützen zudem die Aktivierung kognitiver Fähigkeiten, motorischer Fertigkeiten sowie emotionaler Empfindungen:

1. **Auf kognitiver Ebene** fördert Gaming beispielsweise Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Problemlösefähigkeiten, ohne dass dies als anstrengendes Training erlebt wird.
2. **Durch Übungen mit dem Körper** werden unterschiedliche Bewegungsabläufe trainiert. Dazu werden einfache Eingabegeräte benutzt, die leicht bedienbar sind, wie z. B. Joysticks, Knöpfe oder ein Touchscreen zum Drücken und Wischen. Diese Elemente können den Einstieg erleichtern.
3. **Spielen lädt ein, Emotionen auszuleben**. Durch Gaming wird ein Raum eröffnet, in dem Emotionen aller Art ihren Platz finden und ausgelebt werden können.



Merke:

Die Digitalisierung verändert zunehmend den Alltag und eröffnet auch für Menschen mit Demenz neue Möglichkeiten der Teilhabe, Selbstbestimmung und Aktivierung. **Lokale Allianzen und Demenznetzwerke können dabei eine wichtige Brücke in die digitale Welt bauen, indem sie informieren, beraten, Ängste abbauen und praktische Unterstützung bieten.** Digitale Anwendungen reichen heute von Mobilität und Gesundheitsversorgung bis hin zur Wohnraumgestaltung und sozialer Teilhabe. Neue Erlebnis- und Gestaltungsräume zu schaffen, steht einer fehlenden Infrastruktur oder Unsicherheiten im Umgang mit Technik gegenüber. Kreative Lernformate und digitale Spiele ermöglichen einen niedrighschwelligen Zugang. Sie fördern kognitive, motorische und emotionale Fähigkeiten und stärken gleichzeitig den Austausch. Dabei gilt jedoch: **Digitalisierung sollte niemals Selbstzweck sein, sondern sich immer am persönlichen Nutzen, den Bedürfnissen und der Freiwilligkeit der Menschen orientieren.** Für eine nachhaltige Umsetzung braucht es engagierte Netzwerke, kreative Kooperationen und die Bereitschaft, digitale Angebote gemeinsam und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.



Marco Weber: „Für lokale Allianzen und Demenznetzwerke sind digitale Anwendungen dann sinnvoll, wenn sie nicht Selbstzweck sind, sondern Zusammenarbeit erleichtern, Informationen zugänglich machen und Menschen schneller zusammenbringen.“

Zitat Marco Weber, Lokale Allianz Demenzverein im Kollertal e.V.

Weiterführende Links:

BAGSO e.V.: [Informationssammlung zum Themenfeld Digitalisierung.](#)

BAGSO e.V. (2022): [Digitale Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz. Tipps für Senioren-Internet-Initiativen.](#)

BAGSO e.V. (2023 – 2025): [Leben ohne Internet – geht's noch?](#) Aktion der BAGSO zum Mitmachen vor Ort.

Schicktanz, S. et al. (2026): [Künstliche Intelligenz als ein Schlüssel für Empowerment, soziale Teilhabe und gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Demenz.](#) Ein Policy Paper mit Impulsen für die Weiterentwicklung der Nationalen Demenzstrategie.

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2026): Webseite „[Decode Demenz](#)“. Online- Angebot für Jugendliche.

Digitalpakt Alter: [Initiative zur Stärkung von gesellschaftlicher Teilhabe und Engagement Älterer in einer digitalisierten Welt.](#)

Digital-Kompass: [Projekt „Digital einfach erklärt“ zur Teilhabe für Verbraucherinnen und Verbraucher mit Lern- und Leseschwierigkeiten aktiv und verständlich gestalten](#)

Forum Seniorenarbeit NRW (2020): [Methodenkoffer. Zugänge in die digitale Welt gestalten.](#)

KoKIA – Kompetenznetzwerk KI & Alter: [Bundesweites Kompetenznetzwerk zum Thema Künstliche Intelligenz und Altern.](#)

Quellen:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2026): [Bitkom-Studie: Seniorinnen und Senioren in der digitalen Welt](#). Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): [Ältere Menschen und Digitalisierung. Erkenntnisse und Empfehlungen des Achten Altersberichts](#). Berlin.

Fachbeirat Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen (DigiBäM) (2025): [Impulse des Fachbeirats Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen für die Förderung im Handlungsfeld Bildung für ältere Menschen / Digitalisierung ab 2026](#). Frankfurt a.M.

Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie (2022): [Demenz, Digitalisierung und Technik](#). Berlin.

Dieser Praxisimpuls ist in Zusammenarbeit mit Menschen aus dem Beirat „Leben mit Demenz“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und Akteuren aus den Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz entstanden. Wir bedanken uns für die Unterstützung.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Kontakt

netzwerkstelle@bagso.de

Telefon: 0228 / 24 99 93-32

www.netzwerkstelle-demenz.de